

Biologie GK/LK	Evolution	Datum:
Q4	Steckbrief zu <i>Crepis mollis</i>	

# Steckbrief

*Crepis mollis*

**Ordnung:** Asterales (Asterartige)

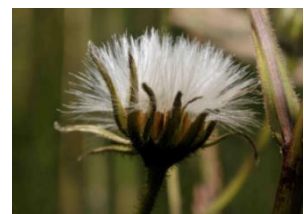
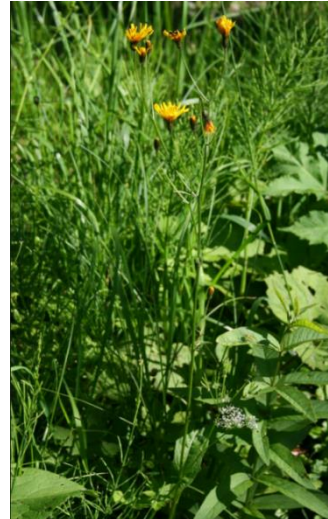
**Familie:** Asteraceae (Korbblütengewächse)

**Unterfamilie:** Cichorioideae (Zichorien)

**Gattung:** *Crepis* (Pippau)

**Art:** *Crepis mollis* (Weicher Pippau)

(JACQ.) ASCH.



***Crepis mollis* – Weicher Pippau** Foto: Franz Xaver – CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=8120161>

*Crepis mollis* ist ein eher schlanker Korbblütler, der einen 40 - 60 cm hohen Stängel besitzt. Er wächst im ersten Jahr aus einer auf dem Boden liegenden Rosette empor (*crepis*, gr. *krepis* = Schuh, Boden). Im oberen Teil verzweigt er sich und jede Achse trägt einen goldgelben Blütenkopf, der sich aus Zungenblüten zusammensetzt. Die oberen Laubblätter sind klein, kurz gestielt und schmal oval. Sie haben einen schwach herzförmigen Grund und sind halbstängel-umfassend. Die ganzrandigen, gestielten, aber schmal geflügelten Grundblätter sind deutlich netzartig geädert. Beide Blattformen sind weich behaart (*mollis* = weich, geschmeidig). Die Krone ist tiefgelb und die Hülle ist 8-10 mm lang. Die Hüllblätter sind mit schwärzlichen Drüsenhaaren besetzt. Der Pappus der Nussfrucht ist schneeweiß.

Der Weiche Pippau ist nur in Europa in gemäßigten Breitengraden verbreitet. Von den Pyrenäen und Norditalien kommt die Art im Norden bis nach Deutschland und bis ins Baltikum vor, sowie von Großbritannien in den Osten bis in die Ukraine und das westliche Russland. Deutschland liegt im Areal-

zentrum ihrer Verbreitung. Der Schwerpunkt liegt im Nordosten Deutschlands, vor allem in Brandenburg, dem Mitteldeutschen Trockengebiet, in Süddeutschland gibt es vereinzelte Vorkommen. Brandenburg ist somit in besonders hohem Maße verantwortlich für den Erhalt dieser Art (nationale Verantwortungsart).

*Crepis mollis* ist auf montanen bis kollinen, frischen bis wechselfeuchten Wiesen und artenreiche Weiden und auch auf Silikatmagerrasen oberhalb von 450 m zu finden. Der Weiche Pippau meidet kalkhaltige Böden. Er ist ein Licht- und Nährstoffzeiger. Die Art ist heute eher auf unbewirtschafteten Flächen verbreitet als auf Wiesen, die jährlich gemäht werden. Sie ist also nur mäßig weidetolerant und kann als Zeiger für die allgemeine Qualitätsminderung der Wiesen durch landwirtschaftliche Verbesserungen im Vergleich zur Randstreifenvegetation dienen.

Der ausdauernde Hemikryptophyt blüht von Juni bis August und die Bestäubung findet durch Insekten statt. Die Samenreife ist witterungsabhängig und beginnt Anfang Juli bis zur zweiten

Biologie GK/LK	Evolution	Datum:
Q4	Steckbrief zu <i>Crepis mollis</i>	

Julihälfte. Die Ausbreitung der Achänen findet über den Wind statt. Der Weiche Pippau hat keine Möglichkeit zur vegetativen Ausbreitung und ist somit von Insekten-Vorkommen abhängig.

**Der Weiche Pippau** wird im Rote-Liste-Zentrum als gefährdete Pflanzenart eingestuft. Ihr Vorkommen ist mäßig häufig und ihr Bestand zeigt einen starken Rückgang. Die eingeschränkte Verbreitungsstrategie durch Wind und die geringe Toleranz gegenüber Beweidung lassen diese Art empfindlicher auf Standortveränderungen reagieren. Aufgrund des Verbreitungsschwerpunkts innerhalb Deutschlands übernimmt Deutschland die Verantwortung für diese Art. Mit dem Status einer Zielart, werden bei planerischen Vorhaben der Landschaftsplanung Schutz-, Pflege- oder Entwicklungsmaßnahme auf sie abgestimmt und das gesamte Biotop geschützt. Der Rückgang dieser empfindlichen Art weist darauf hin, dass auch für andere Arten die Bedingungen schlechter werden.

**Populationsgenetische Untersuchungen** an 20 Populationen von *Crepis mollis* in verschiedenen Naturräumen Deutschlands basieren methodisch auf einer Mikrosatelliten-Genotypisierung. Die genetische Vielfalt der bedrohten Graslandart war in Populationen aus dem Alpenraum signifikant höher als in denen der Mittelgebirgsregionen. Außerdem zeigte sie eine signifikant positive Korrelation mit der Populationsgröße. Es gab keine Anzeichen für Inzucht, trotz kleiner Populationen in den Hochebenen. Das Fehlen einer signifikanten Isolation durch Entfernung in Verbindung mit einer mäßigen Populationsdifferenzierung deutet darauf hin, dass eher Gendrift als der Genfluss die Differenzierung vorantreibt. Die Bestäubung als

einzigste Fortpflanzungsstrategie vermeidet die Inzucht, wobei die Samenausbreitung mit dem Wind durch Habitatfragmentierung beeinträchtigt wird. Die Ergebnisse bestärken die Forderungen des praktischen Naturschutzes: Kurzfristig muss die Habitatqualität verbessert werden. Langfristig muss für den Erhalt der Lebensfähigkeit von *Crepis mollis* Trittsteinhabitats eingerichtet, oder ein unterstützter Genfluss in Betracht gezogen werden.

**Der praktische Naturschutz** sollte in Kombination mit der Naturschutzgenetik umgesetzt werden. Das bedeutet, einem Bestandsschutz sollten populationsgenetische Untersuchungen vorangestellt werden, um die innerartliche genetische Variabilität zu bestimmen und, wenn nötig, den Bestand mit Regiosaatgut, (Samen mit hoher, für den Standort passender genetischer Variabilität) zu stützen. Denn einige Populationen sind selbst bei angepasster Habitatpflege bzw. Wiederherstellung geeigneter Standortbedingungen auf Grund ihrer genetischen Verarmung nicht mehr dauerhaft überlebensfähig, gezielte Maßnahmen der Bestandsstützung und genetischen Auffrischung sind daher sinnvoll. Naturfreunde können zum Erhalt des Weichen Pippaus beitragen, indem sie ihre regionale NABU-Gruppe beim Erhalt von frischen Wiesen und Magerrasen unterstützen. Machen Sie mit bei Pflegemaßnahmen oder pflanzen Sie Wildpflanzen in Ihrem Garten. Wildpflanzen im Garten brauchen keine aufwändige Pflege. Auf Dünger und Pestizide sollte verzichtet werden. Achtung: Wildarten dürfen nicht in der Natur ausgegraben werden. Saatgut und Pflanzen sind in Wildstaudengärtnereien erhältlich.